

Fitz-Ralph, dem Erzbischof von Armagh (Ardmacanus); aber auch Walther Burley (S. 98 ff.) und weniger bekannte Philosophen wie Nicolaus Aston (S. 106 ff.) und John Kenningham (S. 162 ff.) kommen zur Sprache. Im zweiten Teil, der sich vorwiegend mit der Summa de ente und den theologischen Konsequenzen von Wyclifs philosophischem Standpunkt beschäftigt, ist auch von der Diskussion über diese Lehren bei den Zeitgenossen, vor allem in Oxford, die Rede. Der Standpunkt Wyclifs in der Universalienfrage — dem Zentralproblem der späteren Scholastik — wird als Ultrarealismus gekennzeichnet. Eine Stellungnahme hierzu überschreitet meine Kompetenz; Philosophen und Kenner der Spätscholastik werden an dem sorgfältig gearbeiteten Buch ihre Freude haben. W. H.

Eusebio Colomer, Nikolaus von Kues und Raimund Llull (Quellen und Studien zur Geschichte der Philosophie hg. von P. Wilpert 2) Berlin 1961, W. de Gruyter, XVIII u. 200 S. — Die Cusanusforschung befaßt sich immer stärker mit dem Einfluß Lulls auf Nikolaus. Umfangreiche Exzerpte und Glossen des Cusanus aus und zu den Werken des Spaniers sind uns erhalten. Nachdem Batllori zunächst den Paduaner Lullus-Kreis als Vermittler annahm, hat Carreras neuerdings überzeugend auf den Pariser Lullismus hingewiesen. Entscheidend dafür wurden die bedeutungsvollen Ergebnisse von Haubst über den Einfluß des Heimericus de Campo auf den jungen Cusanus. Heimeric, der in Paris studiert hatte, kannte die Ars des Spaniers und verlebte seinem Denken viel lullisches Gedankengut ein. Über ihn gelangte Nikolaus wohl auch in den Besitz der von ihm exzerpierten Lullus-Handschrift aus der Pariser Kartause. Heimeric also der Vermittler Lulls an Nikolaus? Wie C. in vorsichtiger Analyse der Werke Heimerics nachweist, tritt Lulls Einfluß bei ihm erst in den dreißiger Jahren stärker hervor, als Nikolaus seine Exzerpte schon längst — seit 1428 — begonnen hatte. Man wird mit C. zu dem Ergebnis kommen: Heimeric wies den jungen Cusanus zwar auf Lullus hin, aber bei diesem gestaltete sich die neue Kenntnis zu einer Art geistigen Durchbruchs, der nicht mehr auf Konto des Vermittlers geht, mit folgenreichster Bedeutung für sein gesamtes Denken. Es ist das große Verdienst der Untersuchung, diese fundamentale Bedeutung lullischer Gedanken in der eigenen schöpferischen Leistung des Cusanus aufgespürt zu haben. Besonders wichtige Anregungen erhielt er zu seiner symbolistisch-exemplaristischen Erkenntnismethode, zu seiner Lehre von Glauben und Wissen, zur Auf- und Abstiegsmethode der Docta Ignorantia, zur Vergleichsmethode der Ars conjecturalis, für seinen zur Koinzidenz-Lehre führenden Gedanken von der kreisförmigen Identität der göttlichen Eigenschaften mitsamt dem Begriff der göttlichen Aktivität, der in der Grundwürden- und Korrelativen-Lehre zum Ausdruck kommt, zu seiner Trinitätsspekulation und trinitarischen Seinsauffassung und schließlich zu seiner metaphysisch-kosmologischen Sicht der Christologie. Ebenso sorgfältig untersucht C. aber auch die selbständige Weiterentwicklung lullischer Gedanken durch Cusanus. Der Abdruck seiner im Kueser Kodex 83 enthaltenen Exzerpte und seiner Glossen in Lullus-Handschriften beschließt diese für die Ermittlung der Quellen und für das Verständnis des Cusanus ungemein wichtige Untersuchung. E. Meuthen.

Engelbert Monnerjahn, Giovanni Pico della Mirandola. Ein Beitrag zur philosophischen Theologie des italienischen Humanismus (Veröffentlichungen des Instituts für europäische Geschichte Mainz 20) Wiesbaden 1960, Franz Steiner, IX u. 236 S. — Von Cassirers Urteil über die Philosophie des Quattrocento ausgehend — daß sie nämlich in ihren bedeutendsten Leistungen wesentlich Theologie sei — weist Vf. zunächst nach, wie stark Picos Werk im